

Nicht nur der Kanton Uri

Autor(en): **Eisemann, Orlando**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 20

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

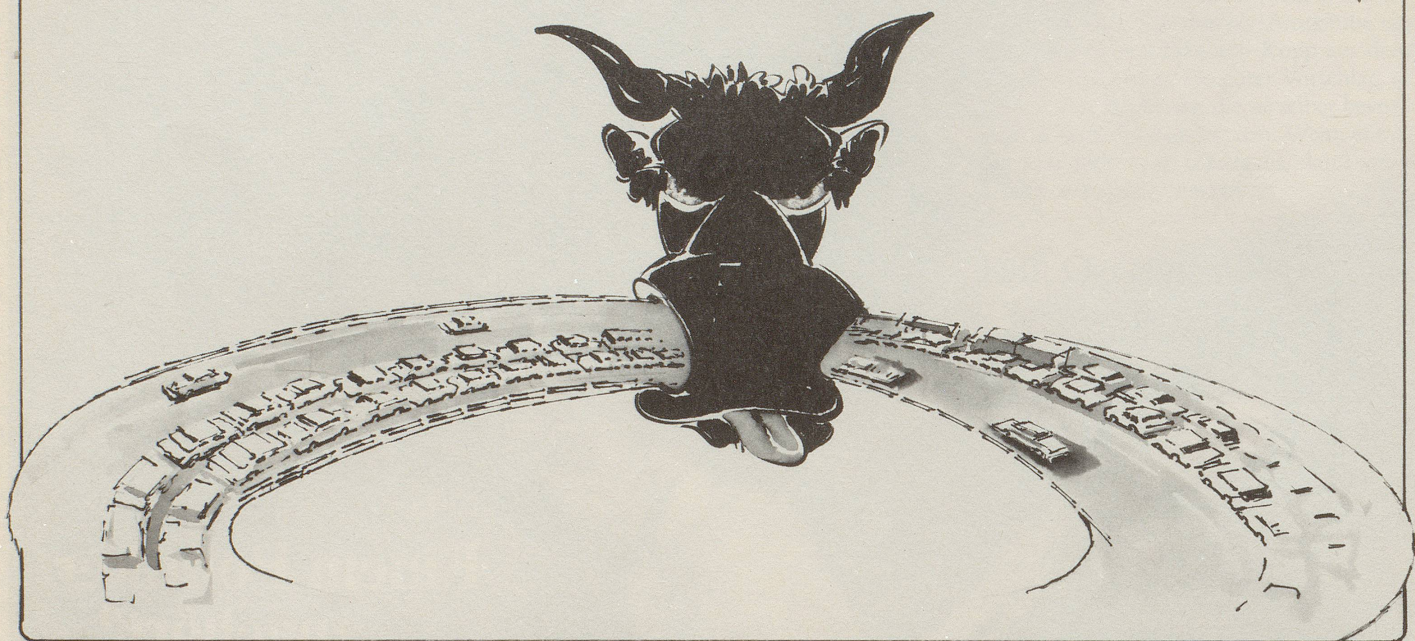
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ORLANDO
87

ORLANDO EBENMANN



Nicht nur der Kanton Uri, auch die Kantone Wallis, Tessin und Graubünden haben vom Alpenstransitverkehr die Nase voll ...

Fortsetzung von Seite 8

nicht mehr zur Arbeit zurückkehre. Der Montag, 1. Mai, war der erste Arbeitstag nach jenem Freitag, an dem der Gewerbeverbands-Vorstand Clavadetschers Rücktritt entgegennahm. Clavadetscher wolle wieder als Rechtsanwalt tätig sein. Was dem dritten Dementi ruft: Peter Clavadetscher will nicht Präsident des gleichnamigen Verbandes werden.

Der gute Onken von Bern

Thomas Onken, Thurgauer SP-Ständerat, muss erst noch lernen, die feine Sprache des Ständerates auch zu verstehen. Der 1987 überraschend als Nachfolger eines Freisinnigen eingerückte Inhaber einer Studienfirma meinte, der Ständerat sei gar nicht so engstirnig und altmodisch, wie man immer höre. Er habe doch entschieden, den Jugendlichen bis zum 30. Altersjahr die Möglichkeit des Jugendurlaubs zu gewähren. Wo doch der Nationalrat dies nur bis 25 gewähren wollte. Also sei der Ständerat jugendfreundlich. Irrtum, lieber Herr Onken. Die Ständeräte wollten sagen: Wer Wissen erwirbt, soll es auch lange weitergeben können. Darum rücken ja auch die Ständeräte erst häufig *nach* der Karriere ins Stöckli ein.

Strukturen bereinigen

Der Bundesrat sorgt sich um die Zukunft der Schweizer Rheinschiffahrt. Zu diesem Zweck bewilligte er vor kurzem einen

namhaften Beitrag für Finanzhilfen an einheimische Matrosen. Damit sollen die Lohndifferenzen gegenüber ausländischen Billig-Seefahrern ausgeglichen werden. Diese gutgemeinte Massnahme führt nun aber allein noch nicht zum Ziel. Deshalb spendet der gleiche Bundesrat zinslose Vorschüsse an einen Fonds zur «international koordinierten Verschrottung von Schiffsraum». Diese nicht eben billige Aktion läuft unter dem Motto «Strukturbereinigung der Rheinschiffahrt». Wir wär's denn künftig mit Verschrottungsbeiträgen an Skilifte in schneearmen Regionen oder an fahrmüde Autositzer?

Ein Wort von Otto Stich

Bundesanwalt Rudolf Gerber, ein recht hoher Beamter in Bern, musste im Zuge der Kopp-Affaire recht überstürzt sein Büro räumen. Nur Paolo Bernasconi, früher bekannt als bissiger Kämpfer wider jegliche Kriminalität, beklagt Gerbers Abhalfterung in einem Interview des *Beobachters*. Wer

jedem einen Strick drehe, der einen Ermessensentscheid falsch fälle, riskiere, dass in heiklen Fällen überhaupt nicht mehr entschieden werde, klagte Bernasconi. Lisette möchte Bernasconi ein Wort von Otto Stich ans Herz legen. Der Finanzminister hatte unlängst die Notenbank gerügt, sie habe zu lange die geldpolitischen Zügel schleifen lassen, so dass nun Inflation entstehe. Auf den Einwand des Journalisten, es sei halt schwierig, die Geldmenge exakt zu steuern, meinte Stich: «Ihr Fotograf muss ja auch im rechten Moment abdrücken und kann sich später nicht damit entschuldigen, das sei halt schwierig. Jeder hat seine Verantwortung.» Gerber nicht mehr.

Wie Furglers Rückkehr?

Flavio Cotti, der Tessiner Bundesrat und Vorsteher des Innendepartements, hatte als Nachfolger des altgedienten SP-Mannes Eduard Marthaler einen neuen Generalsekretär zu suchen. Natürlich wollte der ehemalige CVP-Parteipräsident Cotti einen Mann eigener Couleur. Doch die Aufgabe war äusserst schwierig. Nicht nur konnte kein Südschweizer gewonnen werden, auch sonst war guter Rat teuer. Am Ende musste Cotti Anleihen bei einem früheren CVP-Bundesrat nehmen: Walter Fust wurde verpflichtet. Dieser Mann diente Kurt Furgler seinerzeit als persönlicher Berater. Lisette möchte in fünf Jahren Walter Fust fragen, bei welchem Bundesrat es ihm besser gefallen hat.

Lisette Chlämmerli

HOTEL
ORSELINA
6644 ORSELINA
Telefon 093/33 02 32
Familie Amstutz